Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 11. **Laasphe, Sonnabend den 15. März 1890.** **XV. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Kreises Wittgenstein findet in der Zeit vom 16. bis 19. April statt und zwar:

1. für die Stadt Laasphe und den Schloßpolizeibezirk Wittgenstein am Mittwoch den 16. April von 7½ Uhr Morgens ab,
2. für das Amt Baufe an demselben Tage von 9 Uhr Vormittags ab,
3. für das Amt Erndtebrück am Donnerstag den 17. April von 7½ Uhr Morgens ab

im Saale des Gastwirths Bosch zu Laasphe.

4. für das Amt Berghausen am Freitag den 18. April von 7½ Uhr Morgens ab,
5. für das Amt Girkhausen an demselben Tage von 9½ Uhr Vormittags ab,
6. für die Stadt und den Schloßpolizeibezirk Berleburg am Samstag den 19. April von 7½ Uhr Morgens ab,
7. für das Amt Arfeld an demselben Tage von 8½ Uhr Vormittags ab

im Saale des Gastwirths Sauer vor der Lause zu Berleburg.

Nach Beendigung des Musterungsgeschäfts an dem letzten Tage findet für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1870 geborenen die Loosung statt. Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission geloost.

In den bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämmtliche Militärpflichtige des betr. Bezirks zu gestellen, welche noch keine entgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben oder von der Gestellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1870 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definetive Entscheidung der Ober-Ersatzkommission erhalten haben, oder trotz einer solchen seither nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Musterungspflichtigen wird eine besondere Vorladung zugestellt werden. Sofern einem Gestellungspflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu gestellen und sich zu melden, falls er im Termin nicht aufgerufen werden sollte.

Sämmtliche Gestellungspflichtigen haben sauber gewaschen und in anständiger reiner Kleidung zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ausgehändigten Losungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen.

Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben.

Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verwirkten Strafe als unsichere Dienstpflichtige zu behandeln und können außertermiinlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils und verzichten auf die Vortheile der Loosung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen, bezw. früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 10 Tage vor dem Musterungs-Termine erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermine angebracht werden. Wenn in den Fällen beantragter Zurückstellung bezw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufsichtsfähigkeit der Eltern oder männlicher Angehörigen über 16 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geistesschwäche 2c.), sind durch Atteste oder Zeugenaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen.

* * *

Die Ersatz Kommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve u. s. w., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine anzubringen.

Es bleibt den Antragstellern ihr Erscheinen vor der Ersatz-Kommission in dem Termine (nach Beendigung des Musterungsgeschäfts für den betreffenden Bezirk überlassen.

Die Vorsteher der Gemeinden, aus welchen derartige Zurückstellungsgesuche vorliegen, haben im Termine zugegen zu sein.

Berleburg, den 5. März 1890.

Der Landrath.

J. V.: Dölberg, com. Kreissekretär.

Politische Wochenrundschau.

(**Deutschland.**) Krisen — das war die übereinstimmende Meldung, welche aus fast allen Staaten kam. Ein anderes internationales Land, welches die widerspänstigen Nationen zusammenschloß, knüpfte die Arbeiterschutzkonferenz. Die Mehrzahl der Delegirten wurde im Laufe der Woche festgestellt, nicht ohne Schwierigkeiten und Hindernisse; bald werden die Gewählten dem friedlichen Ruf à Berlin Folge zu leisten, sich anschicken.

Deutschland stand indessen, während es sich zu jener sozialen Großthat vorbereitete, unter dem Eindrucke der Kanzlerkrisis und der Kaiserrede, welche den Gegner der kaiserlichen Sozialpolitik mit „Zerschmetterung bedrohte. Krisis und Rede wurden viel besprochen und ausgelegt. Die Combinationen über den Rücktritt des Kanzlers treten mit großer Sicherheit auf, sie wollten auch nicht verstummen, als sich eine offizielle Hand auf den Mund der gesprächigen Fama legte. Die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß das Gerede von der gegensätzlichen Haltung des Kanzlers zum Monarchen in den Staatsrathsverhandlungen jeglicher Begründung entbehre, erreichte das Gegentheil von dem was sie bezweckte. Auch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Herrn v. Bötticher, den getreuen Diener des Fürsten Bismarck, bot der Ansicht Nahrung, daß eine neue Aera in der Wirthschaftspolitik anbreche. Klärung und Bestimmtheit der inneren Lage brachten die Ereignisse der letzten Woche nicht. — Im preuß Abgeordnetenhause gaben die Polendebatten Anlaß zu äußerst heftigen Angriffen gegen die germanisirende Ansiedlungscommission. Daß man in dieser Erregung auch seinen Meinungen über die gegenwärtige allgemeine Situation Luft machte, ist natürlich. Die soziale Bewegung führte in der Berichtswoche zu zwei extremen Erscheinungen, der Forderung der Bergleute auf Enteignung der Bergwerke und dem Strike der Arbeitgeber, welcher in Barmen und Guben beschlossen ward.

Eine Krisis gab es auch in der **Habsburgischen Monarchie.** Tisza hat demissionirt, und an die Spitze seines Cabinets ist Szapary getreten.

Die Kabinetskrisis in **Frankreich,** die durch die Berliner Conferenzfrage akut geworden war, wurde noch glücklich überwunden. Nur Minister Constans stürzte.

In **England** wuchsen die Parnelldebatten zu einem Angriffskrieg gegen die Regierung aus. Ein

---

Hennig Brabant.

Historische Erzählung
aus der Stadt Braunschweig.
Von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

— Ich weiß es, Hennig! antwortete Marie mit einem liebenden, dankbaren Blicke. Aber ich glaube nicht, daß Du nöthig haben wirst, Dich gegen die Gewalt zu vertheidigen. Sie wollen uns nur kränken und einschüchtern. Freilich, sie irren sich. Sie kennen die Ruhe unserer Herzen nicht. Ja, um mich kannst Du unbesorgt sein, Brabant. Alles, was die Menschen über uns sprechen oder verfügen mögen, laßt mich unberührt. Ich lebe mit Dir in Glück und Noth, so lange es uns beschieden, bei einander zu sein. Und will es das Schicksal, so sterben wir Beide zusammen.

— Ich hatte das von Dir erwartet, sagte Brabant bewegt. Es tröstet mich und giebt mir Muth, daß Dich diese kleinen Anfechtungen, die wir noch oft zu erdulden haben werden, nicht niederdrücken. Gewiß ist es Dein Vater gewesen, der in seinem unbezähmbaren Hasse uns diese neue Kränkung zugefügt. Aber er irrt. Er hat es nicht zu verhindern gewußt, daß Du mein Weib geworden, eben so wenig wird er es hindern, daß wir bei einander bleiben.

— Ja, sagte Marie traurig, er wird diese neue Drohung gegen uns hervorgerufen haben. Er wird es mir nie verzeihen, keine willige Dienerin seiner grausamen Plane gewesen zu sein. Mag er! Ich habe den Gedanken aufgegeben, noch einen Vater zu besitzen. Ich habe Dich, das genügt mir! Wir wollen nicht mehr davon sprechen, Brabant!

Das Gespräch wurde jetzt ohnehin durch den Eintritt Gottfrieds unterbrochen, der seiner Schwester und Brabant einen herzlichen Morgengruß bot und dann die kleine Margarethe küßte, die ihren Oheim schon zu kennen schien, denn sie lächelte ihm freundlich entgegen.

— So ernste Gesichter, so früh schon? fragte Gottfried. Was ist vorgegangen. Waren etwa die Amtsdiener bei Euch, die mir am Kohlmarkt begegneten und mich so spöttisch ansahen?

Brabant bejahte die Frage seines Freundes und erzählte ihm dann kurz, was das Amt verlange. Auch Gottfried war aufgebracht über das barbarische Ansinnen, war aber ebenfalls der Ansicht, daß das Ganze mehr eine Drohung als die Beabsichtigung einer wirklichen Gewaltthat sei. Doch rieth er zur Vorsicht und bat Brabant, die Amtsherren nicht zu reizen.

— Uebrigens weißt Du doch, Brabant, fuhr er dann fort, daß heut Autor Eimcke's Bekenntniß verlesen werden soll? Ich glaube, Du würdest hingegangen sein, es zu hören.

— In der That, antwortete Brabant, sich an die Stirn fassend, ich habe ganz vergessen, daß heut der Tag ist. Wo soll es verlesen werden?

— Von der Laube (dem Balkon) des Hagen-Rathhauses, wie gewöhnlich, erwiderte Gottfried. Ganz Braunschweig ist in Aufregung. Ich habe ganze Truppen nach dem Hagenmarkt ziehen sehen.

— Ich kann es mir denken, antwortete Brabant, der plötzlich wieder sehr ernst geworden war. Die Leute werden dort Manches hören, was ihnen Stoff zu neuem Geschwätze giebt.

Leider hast Du Recht, ja! sagte Gottfried. Aber damit ist die Sache nicht abgethan. Glaubst Du nicht, daß der Rath dieses Bekenntniß benutzen wird, um neue Pläne gegen die Hauptleute zu schmieden. Ich dächte, er wird eine so günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen.

— Ich glaube es auch, sagte Brabant nachdenklich. Weißt Du schon genau, was Eimcke bekannt hat?

Gottfried machte ein bejahendes Zeichen, deutete aber zugleich auf seine Schwester, die mit der kleinen Margarethe auf dem Arm, dem Gespräch sehr aufmerksam zugehört hatte. Er schien in ihrer Gegenwart nicht mit der Sprache herauszuwollen.

— Was ist denn wieder? Was giebt es? rief Marie, die Gottfrieds Zeichen bemerkt hatte, fast unwillig und zu Brabant herantretend. Brabant, wie bist Du geworden! Alles verheimlichst Du mir, nichts willst Du mir sagen. Bedenke, wie Du mich durch Dein Stillschweigen folterst. Du weißt, daß das größte Unglück mich fest und muthig findet. Aber diese qualvolle Ungewißheit ängstigt mich zu Tode. Denkst Du, daß es mir angenehm ist, Dich heimlich leiden und trauern zu sehen. Und wäre es das Schlimmste, Du sollst es mir sagen. Thue es, Brabant! Sprich, was giebt es?

— Du hast Recht, ja Du hast Recht, Marie! antwortete Brabant düster. Und dennoch kann ich es nicht über mein Herz bringen, Dich durch die Mittheilung alles dessen, was auf mich einstürmt, noch trauriger zu machen. Indessen, was Gottfried erwähnte, ist nicht von so großer Wichtigkeit. Es kann ernstere Folgen nach sich ziehen, aber das ist noch ungewiß, und ich habe aufgehört, mich um die Zukunft zu ängstigen. Ich habe Dir früher erzählt, daß ein gewisser Autor Eimcke, ein ziemlich verdächtiger Bursche, den man aus der Stadt verwiesen, heimlich wieder in dieselbe zurückgekehrt sei. Besinnst Du Dich noch?

Marie machte stillschweigend und aufmerksam ein bejahendes Zeichen.

— Dieser Autor Eimcke, fuhr Brabant fort, glaubte, daß man ihm Unrecht gethan habe, und daß er gröblich beleidigt worden sei. Ich weiß es nicht genau; ich war in Prag, als er aus der Stadt verwiesen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

bedeutsames Symptom war die gegen die sibirischen Greuel gerichtete Entrüstungsversammlung, auf welcher der bekannte Sozialist Burns sich zur Ermordung des Zaren bereit erklärte.

Aus **Rußland** kommen dunkle Gerüchte von Verschwörungen und Attentaten auf den Kaiser. Trotzdem hatte man in Rußland Muße, sich an russisch-serbischen Verbrüderungskundgebungen auf slavischen Wohlthätigkeitsversammlungen zu vergnügen. Den russischen Intriguen wollte **Bulgarien** durch eine Unabhängigkeitserklärung einen Damm entgegensetzen. Es verlautet indessen, daß die Mächte von diesem Unternehmen abgerathen hätten.

Schließlich erwähnen wir noch die Krisis in **Italien**, welche durch den Zwiespalt zwischen Crispi und dem Kammerpräsidenten hervorgerufen, durch die Versöhnung der Erzürnten aber wieder beseitigt wurde. Im Uebrigen wurde Italien durch Menelik und die bedenklichen Arbeiterunruhen in Mailand hinreichend beschäftigt.

Tagesgeschichtliches.

(**Deutschland.**) Der „Reichsanzeiger" vergleicht die Zahlen der Stimmen, welche für die einzelnen Fraktionen des deutschen Reichstages im Jahre 1890 abgegeben wurden mit demjenigen des Jahres 1887. Danach haben im Wahljahl 1890 Stimmen erhalten:

	mehr.	weniger.
Die Konservativen	—	248056
Freikonservativen	—	250430
Nationalliberalen	—	490310
Deutschfreisinnigen	194660	—
Ultramontanen	—	175503
Polen	26800	—
Sozialdemocraten	664195	—
Volksparteiler	58752	—
Welfen	—	152
Elsässer	—	132529
Dänen	1312	
Antisemiten	35943	

— Bei der Begründung des Nachtrags-Etats für 1889/90 wurde bekanntlich von einer Vermehrung der Feldartillerie in Anbetracht des Kostenpunktes Abstand genommen, soll aber nunmehr zum 1. Oktober d. J. eintreten, und ist so zu denken, daß jede Brigade ein Regiment zu 3 Feld- und 1 reitenden Abtheilung und ein weiteres Regiment zu 3 Feldabtheilungen habe. Bei 20 Brigaden mit 42 Regimentern ergiebt sich somit die Zahl von 438 Batterien, was einer Vermehrung um 74 Batterien entspricht.

— Bezüglich der Einbringung der Militärvorlage im Reichstage wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben, daß die Vorarbeiten bereits abgeschlossen sind. Es bleibe daher wahrscheinlich, daß der neue Reichstag in seiner ersten Session mit den in Frage stehenden Angelegenheiten befaßt werden wird.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hatte auch am letzten Schwerinstag — so benennt sich bekanntlich der für Initiativanträge aufbewahrte Mittwoch-Polendebatten zu bestehen. Nach einigen unwesentlichen Anträgen kann der Antrag betreffend die Wiedereinführung der polnischen Sprache in den Volksschulen zur Berathung. Der Pole Fr. v. Stablewski forderte dieses heiligste Recht mit großer Erregung für seine Landsleute. Die Unterdrückung der polnischen Muttersprache schrieb der Abg. das Wachsen der Sozialdemokratie und die Zunahme des Verbrecherthums zu, da durch die gegenwärtige Noth des Schulunterrichts das religiöse Gefühl in der Ausbildung gehemmt würde. Minister v. Goßler antwortete auf die Angriffe mit der Erklärung, er würde etwaige Beschwerden bereitwillig abstellen; im übrigen aber wäre eine Aenderung der wohlerwogenen Maßregel unter keinen Umständen zu erwarten. Der Minister unterließ nicht auf die starke polnische Agitation hinzuweisen. Nach einer scharfen Replik des Herrn v. Stablewski ward der Antrag abgelehnt.

— Die „Kreuzzeitung" brachte eine Unterhaltung mit einem sozialdemokratischen Abgeordneten, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und andere Blätter abdrucken. Der Sozialdemokrat wurde darüber ausgefragt, ob seine Partei die kaiserlichen Bestrebungen unterstützen oder bekämpfen werde; die Frage wurde im Wesentlichen bejaht. Nur vermißte er in dem Conferenzprogramm die schärfere Betonung des Maximal-Arbeitstages. In der Stellung zu dem monarchischen Prinzip gingen die Ansichten der Partei auseinander. Ein Theil habe es bei Gelegenheit des lebhaften Meinungsaustausches, der in den letzten Wochen stattgefunden, als völlig unmöglich bezeichnet, daß zwischen Monarchie und Sozialdemokratie ein Compromiß zwecks Durchführung der sozialdemokratischen Forderungen unter monarchischer Regierungsform geschlossen werde. Diese seien bei der Ansicht geblieben, daß die Sozialdemokratie jede der bestehenden Regierungsform als eine ihr feindliche Macht betrachten müsse. Dagegen habe ein anderer nicht unwesentlicher Theil der Parteiführer die Meinung geäußert, daß die Durchführung ehrlicher und umfassender sozialischer Reformen die Hauptsache sei, und wenn eine Regierung hierzu die Hand biete, so müßte sie grundsätzlich unterstützt werden gleichvie welcher Form diese Regierung zeige.

Das **neue ungarische Ministerium** hat sich endgiltig constituirt. Der bisherige Minister des Innern, Graf Teleki, scheidet aus; das Portefeuille desselben übernimmt der Ministerpräsident Graf Szapary. Graf Andreas Bethlen hat das bisher vom Grafen Szapary verwaltete Portefeuille des Ackerbaus übernommen.

(**England.**) Die Mine in Cardiff, wo 160 Bergleute durch schlagende Wetter verschüttet worden sind, ist in Brand gerathen. Die Rettung der Verschütteten ist unmöglich.

Der Schriftwechsel zwischen der englischen und deutschen Regierung betreffend die Berliner Arbeiterschutzconferenz ist veröffentlicht worden. Er schließt mit der Annahme der Einladung und enthält nichts Neues.

(**Spanien.**) Die Regierung hat die Einladung Deutschlands zur Theilnahme an der Arbeiterschutz-Konferenz angenommen und wird drei Vertreter nach Berlin entsenden.

Paris, 12. März. Trotzdem in der am Dienstag gewählten Budgetcommission die Majorität anscheinend auf Seiten der Regierung ist, bleibt doch thatsächlich eine Verständigung über alle Detailfragen undenkbar, und selbst, wenn sie in der Commission möglich wäre würde doch die Kammer die von der Regierung verlangte Erhöhung der Alkoholsteuer ablehnen.

Der Finanzminister Rouvier hat gegenüber seiner Umgebung erklärt, daß die Aufnahme einer neuen Anleihe unvermeidlich sei.

Brüssel, 12. März. Der Verband der Bergleute des Borinages hat Maßregeln beschlossen für die bevorstehenden sozialistischen Kundgebungen, nämlich für das Arbeiterfest am 1. Mai 1890 zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages, ferner für den in Jolimont abzuhaltenden Arbeitstag. England schickt die Vertreter von 300,000 Bergleuten; ebenso werden verschiedene Reviere Deutschlands vertreten sein; aus Frankreich und Oesterreich sind viele Zusagen eingegangen. Der Congreß dauert acht Tage. Näheres bestimmt der Ostern stattfindende Bergleute-Landestag.

Warnung vor einem schlimmen Feinde.

Es hat sich ein Freund eingebürgert, der vielfach über die Schmerzen und Kümmernisse des Lebens hinwegtäuschen muß. Dieser Freund ist aber ein falscher und heimtückischer Geselle, denn alles, was er Dir bringt, ist eine kurze Täuschung, ein kurzer Taumel, dem die Niedergeschlagenheit und Reue folgt, der die Grundlage zur Zerrüttung Deines Körpers und zu einem frühzeitigen Hinsiechen legt, der den Aerger in der Familie allmählich zu einem dauernden Zerwürfniß werden läßt, der den Wohlstand untergräbt und die Freude an der Häuslichkeit zerstört.

Dieser falsche Freund ist die Schnapsflasche, lieber Leser.

Früher spielte der Branntwein nur eine untergeordnete Rolle. Der aus Kartoffeln gebrannte Sprit, dieser hochgradige Brantwein, der mit Wasser nach Belieben verdünnt werden kann, hat sich mehr und mehr Eingang verschafft. Zunächst sind es allerdings die armen Gegenden mit schlechtem Verdienste, in welchen der Genuß des billigen Schnapses Verbreitung gefunden. Er hat auch auf dem Lande viel mehr Anhänger gefunden als mam glaube, seitdem der Schnapsreisende jeden Ort regelmäßig besucht und beim Wirthe und Krämer das Liter dieses Fusels kaum mehr kostet als gutes Bier. Der Alkohol, welcher in mäßiger Menge und in gehöriger Verdünnung von Zeit zu Zeit genossen wird, regt zwar die Verdauung und Blutbildung und damit die Ernährung der arbeitenden Organe: Magen, Lungen, Herz, Leber, Nieren, sowie ihre Befreiung von verbrauchten, sogenannten Ermüdungsstoffen an, steigert die Leistung der Muskeln und Nerven und befähigt daher zu schweren und anstrengenden Arbeiten. Er steigert unsere Kraft und Ausdauer, wenngleich er wenig zur Ernährung beiträgt und die verbrauchten Stoffe nachträglich wieder durch reichlichere Nahrung ersetzt werden müssen. Wer weiß es nicht, wie erfrischend und anregend ein gutes Glas Apfelwein oder leichtes Bier bei anstrengender Arbeit in der Ernte wirken! Wer empfindet ferner nicht die erfrischende und belebende Wirkung solchen Trankes nach gethaner Arbeit, welcher unseren Geist wieder in eine gemüthliche, heitere Stimmung versetzt, uns Sorgen vergessen läßt und die gesellschaftliche Stimmung hebt, so daß wir beim mäßigem Genusse eines leichten, gesunden, geistigen Getränkes, welches uns als Lohn für gethane Arbeit gilt, die angenehmsten Stunden verleben!

Ganz anders ist es aber, wenn größere Mengen geistiger Getränke in geringer Verdünnung und in häufiger Wiederholung genossen werden, denn hier wirken sie entschieden nachtheilig. Ein solcher Mißbrauch schwerer geistiger Getränke, wie des Schnapses, stört die Verdauung und Blutbildung, die Blutbewegung, die Muskel- und Nervenkräfte. Er erzeugt Krankheiten des Magens, der Leber, des Herzens und der Blutgefäße, wodurch die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des ganzen Körpers beeinträchtigt wird. Säufer werden öfter und leichter von Krankheiten befallen und unterliegen ihnen häufiger als Mäßige, ihre Lebensdauer ist verkürzt, die Trunkenheit führt zu Unbesonnenheiten, Ausschweifungen, selbst zu Verbrechen und Irrsinn. Mit dem gewohnheitsmäßigen Genusse geistiger Getränke reißt in den Familien das Elend ein, Streit und Zerwürfnisse sind tägliche Vorkommnisse, die Kinder werden verwahrlost, häufig auch schon zum Schnapsgenusse verleitet. Eine sehr traurige Folge ist auch die Vererbung der Trunksucht auf die Kinder und haben solche Eltern dann den lebendigen Vorwurf für ihre Sünde stets vor Augen. Eine Heilung und Befreiung von diesem Laster gelingt nur in seltenen Fällen, denn die Gewohnheit stellt ihr fast unüberwindliche Schranken entgegen, der ganze Organismus wird allmählich durch den Schnapsgenuß in der Weise umgestimmt, daß er glaubt, ohne dieses Reizmittel nicht mehr bestehen zu können, die Mißstimmungen im nüchternen Zustande sind so groß, daß der Unglückliche immer wieder zur Schnapsflasche greift, um damit Vergessen und eine gehobene Gemüthsstimmung hervorzurufen.

Dadurch, daß überall Gelegenheit geboten ist, billigen Brantwein zu erhalten, ist auch die Versuchung nahegerückt, diesem scheinbaren Freunde Eingang ins Haus des Armen zu verschaffen, der sich rühmt, daß er hier für wenige Kreuzer mehr Geist erhalte als in einer gleichen Menge Bier oder Wein, die er doch nicht erschwingen kann. Sieht man ihn zuerst nur als eine Stärkung oder ein Beförderungsmittel der Verdauung bei schlechtem Essen an, so mehren sich bald die Gründe, welche manchen nach der Schnapsflasche greifen lassen, und nicht nur der Mann, sondern das Weib und selbst die Kinder kommen dahinter, und damit wird der Keim des Verderbens in die Familie getragen.

Die Heilung der Trunksucht ist sehr schwer. Viel leichter ist die Vorbeugung und Verhinderung, wenn wir der Schnapsflasche ein für allemal den Eingang in unser Haus verwehren.

Daß mangelhafte, schwer verdauliche Kost den Schnapsverbrauch vermehrt, ist eine Thatsache, die sich in allen den Gegenden bestätigt hat, wo Armuth schlechter Verdienst ꝛc. dahin treiben, daß Kartoffeln, Kaffee ꝛc. die beinahe ausschließlichen Volksnahrungsmittel bilden. So läßt es sich auch nicht leugnen, daß in unseren Gebirgsgegenden, wo früher die Milch ein Hauptnahrungsmittel war, der Schnapsgenuß bedeutend zugenommen hat. Es wäre wahrhaftig eine große Wohlthat, wenn die Milch, dieses billigste und beste Volksnahrungsmittel, wieder in reichlicher Menge in den Haushaltungen der ärmeren Leute verwendet werden könnte, wenn es namentlich auch wieder zum Getränke der Kinder gemacht würde.

Der Holzhauer und Steinbrecher, welcher einen großen Theil der kalten Jahrszeit im Walde zubringt, hat meist kein anderes Stärkungs- und Erfrischungsmittel bei sich als seine Schnapsflasche und ein Stück schwarzes Brot. Ganz abgesehen davon, daß eine kärgliche Nahrung nicht zur Erhaltung der Kräfte ausreicht, so erfüllt der Schnaps seinen Zweck als Erwärmungsmittel nur schlecht. Der französische Arzt Hector George sagt hierüber in seiner Gesundheitslehre für Bauern:

„Unter den wärmeerzeugenden Nahrungsmitteln steht das Fett obenan. Jede Art von thierischem Fett ist für den Zweck der Wärmeerzeugung geeignet, jedoch nimmt dasjenige des Schweines in der ländlichen Küche die erste Stelle ein.

Außer fetten Speißen wird aber auch der Genuß von Schnaps vielfach als Mittel zur Unterhaltung der Körperwärme angesehen, jedoch kann dieses nur bedingungsweise gelten. Allerdings ruft der Genuß von Schnaps eine augenblickliche Steigerung der Körperwärme hervor, aber bei längerem und oft wiederholtem Gebrauche erzeugt er nicht mehr das Gefühl der Wärme, sondern der Kälte. Aus diesem Grunde ist den Reisenden in den Eisgegenden des Nordpoles der Gebrauch des Brantweines gänzlich untersagt und wird ihnen derselbe nur als Arzneimittel verabreicht.

Man darf daher den Branntwein nur als ein augenblickliches Reizmittel ansehen, das, wie alle Reizmittel, nur eine vorübergehende Wirkung hat und durch kräftige, fettreiche Nahrung unterstützt werden muß.

Warme Getränke sind dem kalten Schnaps behufs der Erwärmung des Körpers weit vorzuziehen. Sie verdanken indes ihre Hauptwirkung ihrer erwärmenden Eigenschaft, welche, wenn sie in das Blut übergeht, durch diese Flüssigkeit schnell in sämmtliche Körpertheile und hauptsächlich auch auf die Hautoberfläche gelangt, welche die meiste Wärme durch die beständige Berührung mit der kalten Luft verliert."

Gegenüber dem Schnapse verdient der Kaffee wegen seiner erfrischenden und belebenden Wirkung, welche keine nachtheiligen Folgen hat, den Vorzug. Kann derselbe warm erhalten werden, um so besser, aber auch kalt wird er dem Arbeiter besser bekommen als Schnaps und wird er denselben bald vorziehen lernen. Auch im Sommer leistet dieses Getränke, welches in einem Kruge aufbewahrt wird und wovon man von Zeit zu Zeit einen Schluck nimmt, die besten Dienste, es stärkt die Muskeln, vermindert die Schweiß-

absonderung im Gegensatze zu allen übrigen Getränken, belebt die Verdauungsorgane und verhindert Störungen in den Gedärmen.

Schlecht zubereitete, reizlose oder zu stark reizende Kost gibt auch Anlaß zum Gebrauche von Schnaps und erhellt hieraus doppelt die Wichtigkeit, daß unsere Töchter gut kochen lernen, was auch aus Gründen der Sparsamkeit vom höchsten Werthe ist. Aber nicht nur die nahrhafte, wohlzubereitete Kost, sondern auch das freundliche Gesicht der Hausfrau trägt viel dazu bei, um den Mann von solchen Verirrungen abzuhalten. Wir haben der Beispiele genug, wo Familienzerwürfnisse, das unwirsche, unfreundliche Wesen der Frau dem Manne den Aufenthalt im Hause verleideten, wo er im Aerger zur Schnapsflasche griff, wenn er daheim keine Theilnahme, ja wohl noch Zurückweisung erfuhr, wenn er alles hinabschlucken mußte, was ihn bedrängte und was sein Herz beschwerte. Solche Frauen, welche meinen, für ihr Recht im Hause und dafür, daß sie stets das letzte Wort behalten, den Frieden und das Behagen desselben aufs Spiel setzen zu dürfen — solche Frauen mögen sich dann auch fragen, ob sie nicht selbst einen großen Teil der Schuld tragen, wenn der Mann zu einem Mittel greift, welches Unglück über das Haus bringt.

Wir kennen dagegen verschiedene Fälle, wo das kluge und liebevolle Benehmen der Frau den Mann, welcher in Gefahr war, dem Laster zu verfallen, wieder auf den rechten Weg brachte und ihm den Aufenthalt im Hause und in der Familie so angenehm zu machen wußte, daß er darüber das Wirtshaus vergaß. Nicht selten sind zerrüttete Vermögensverhältnisse auch die Ursache des Schnapstrinkens, wenn dem Armen der Mut und die Hoffnung gesunken ist und damit ist er dann rettungslos verloren. Aber nicht weniger oft führen Wohlergehen und Uebermut zum häufigen Genusse geistiger Getränke und damit geht es aber auch meist abwärts, und zwar um so rascher, als der Betrogene seinen Reichtum und sein Glück für unerschöpflich hält. Verringern sich dann die Einnahmen, so vermag er sich nicht von den liebgewordenen Gewohnheiten zu trennen, und wo das Geld nicht mehr ausreicht, bleibt zuletzt noch der Schnaps als das einzige Mittel, um das Elend wegzutäuschen, in Wirklichkeit aber, um dasselbe vollständig zu machen.

Eine besondere Aufmerksamkeit müssen wir namentlich jungen Leuten schenken, welche der Verführung so leicht ausgesetzt sind, und oft ohne Bedürfnis, blos aus falscher Scham, um gegen andere nicht zurückzubleiben, sich zu solchen Ausschreitungen hinreißen lassen.

Locales.

Laasphe, 8. März. Heute Abend fand im Lokale des Herrn Carl Richter hierselbst die jährliche ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt.

Die Tagesordnung wurde erledigt indem zuerst die Rechnung des Jahres 1888 dechagirt und dann diejenige des Jahres 1889 vorgelegt wurde. Letztere schließt ab

in Einnahme mit	607,20	Mark
„ Ausgabe „	689,30	„
Es ist also ein Vorschuß von	82,10	„

vorhanden. Darauf wurde die Commission gewählt, welche die Rechnung pro 1889 zu prüfen hat. Für zwei durch das Loos ausgeschiedene Zugführer wurde eine Neuwahl vorgenommen und zum Schluß gelangten verschiedene Wehr-Angelegenheiten zur Besprechung. Bei dieser Gelegenheit wurde u. A. mitgetheilt, daß der Vorstand beschlossen habe, folgende Geräthe aus Vereinsmitteln anzuschaffen:

1) ein Gerätheswagen für die Steiger-Compagnie,
2) eine sogen. Schiebleiter.

Letztere soll zusammen mit den Steigerleitern, Dachleitern, dem Rettungssack und allen übrigen Rettungsgeräthen auf dem neuen Gerätheswagen Platz finden, sodaß dieser stets fertig gepackt, im Brandfalle sofort abrücken kann.

Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder noch einige Stunden zusammen. Es wurde ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht und auch derjenigen Männer gedacht, welche sich um die Leitung der Wehr Verdienste erworben haben. Stürmische Heiterkeit rief es bei dieser Gelegenheit hervor, als einer der Herren seinen Dank für das ihm dargebrachte Hoch und die einstimmige Wiederwahl zum Führer aussprach und dabei die Versicherung abgab, er wolle der Wehr seine Dienste weihen „solange er noch dicke Milche beißen könne". Die musikalische Seite des Abends fand ihren Ausdruck in einigen schönen Chorliedern, während das humoristische Element durch unsern „Charakterkomiker" Werner Schäfer vertreten war, welcher die Lachmuskeln der Zuhörer verschiedentlich in gewaltige Erschütterung versetzte.

Laasphe, 10. März. In dem Termine, welcher von der Fürstlich Wittgenstein'schen Verwaltung zum Verkauf der Weiherwiese im Gasthof zur Fasanerie auf heute angesetzt war, wurde derjenige Theil der Wiese, welcher Fürstlich ist, in 10 Parzellen ausgeboten. Die Meistbietenden waren:

Bei Parzelle	I	Herr Aug. Melsheimer mit	1555	Mk.
„ „	II	„ „ „ „	1220	„
„ „	III	„ „ „ „	815	„
„ „	IV	„ „ „ „	755	„
„ „	V	„ Eduard Schuppert „	455	„
„ „	VI	„ Franz Fischer „	400	„
„ „	VII	„ August Fischer „	440	„
„ „	VIII	„ „ „ „	400	„
„ „	IX	„ „ „ „	410	„
„ „	X	„ „ „ „	610	„
Die Summa der Einzelgebote war			7060	„

Hierauf wurde das ganze Grundstück ausgesetzt. Hier war Herr Melsheimer der Meistbietende mit 7500 Mk.

Die Verwaltung hat sich die Entscheidung über die Genehmigung des Verkaufs bis zum 1. April vorbehalten.

Laasphe, 10. März. Die „Westphälische Bienenzeitung, das Organ des Westphälischen Bienenzüchter Vereins, schreibt in ihrer letzten Nummer:

„Generalversammlung in Laasphe! Die Vorbereitungen zu unserm Feste betreiben die Laaspher Herren schon jetzt mit großem Eifer. Die verschiedenen Kommissionen sind gebildet, die Festlokale ausgewählt und 4 (?) Festtage in Aussicht genommen. Wir wollen den werthen Imkerbrüdern aus der Nähe und Ferne den demnächstigen Aufenthalt so angenehm wie eben möglich gestalten; daher schon die Rührigkeit daselbst. Wir sind freilich in die äußerste Vereinsperipherie geladen, die für manchen lieben Freund nur mit großen Opfern erreicht werden kann, aber dadurch läßt sich ein ächter Imker nicht vom Schwärmen abbringen. Schwärmen wollen wir durch's Sauerland und Siegerland bis in die Westphälische Schweiz hinein. Wir wollen die schöne Bergfahrt von Hilchenbach nach Leimstruth mitmachen, wollen unsere Alpen schauen, die Zigeuner in Saßmannshausen begrüßen und den freundlichen Wittgensteinern die Hand des Willkomms drücken! „Alle, Mann an Mann", sei unsere Losung! darum rüstet, sammelt, und bringt Euere Producte und Objecte selbst nach Laasphe!

„Wer einmal im Lande Wittgenstein war,
Der käme gern wieder jedes Jahr!"
Einer, der schon dort war!"

Verschiedenes.

— Ein köstliches Geschichtchen wird aus Bockenheim bei Frankfurt berichtet. Einem Geschäftsmann in Bockenheim passirte das kleine Malheur, daß er den Geldschrank „zuschnappen" ließ, während die betreffenden Schlüssel in demselben lagen. Nun war Holland in Noth, da am Platze selbst ein Sachverständiger nicht aufzutreiben war. Er telegraphirte nach Frankfurt, zwei sofort erschienene Schlosser mußten ohne Erfolg heimkehren. Da erinnerte er sich gehört zu haben, daß bei Nachbarsleuten ein fremder Mechaniker auf Besuch sei, der ein sehr geschickter Schloßkünstler wäre. Er ließ denselben rufen und mit Leichtigkeit öffnete dieser den Schrank. „Was schulde ich Ihnen?" fragte der Besitzer. „Dreißig Mark!" lautete die Antwort. „Das ist ja aber unerhört — für diese kleine Mühe solche Summe —". Da schlug der Schloßkünstler ehe sichs der Eigenthümer versah, rasch die Thüre wieder zu und machte Miene, sich zu entfernen. „Aber bleiben Sie doch!" nöthigte der Kaufmann, „wir werden uns ja einigen". Zum zweiten Male ging der Künstler an die Arbeit und mit Erfolg. „Nun bitte den äußersten Preis . . ." „Jetzt kostet der Spaß fünfzig Mark!" — Mit süßsaurer Miene zahlte nunmehr der als sehr geizig bekannte Kaufmann den gesteigerten Preis.

— Das Waschen schwarzer Trikotaillen. Dasselbe kann auf folgende Weise geschehen: Man lasse sich für 10 Pfg. Salmiak aus einem Droguengeschäft holen, schütte $^3/_4$ Theil davon in einen Eimer Wasser und wasche ziemlich heiß ohne jeglichen Zusatz die Taille darin tüchtig durch, namentlich die durch längeres Tragen glänzend gewordenen Stellen müssen mit mehr Aufmerksamkeit behandelt werden. Darauf bringe man die Taille in frisches lauwarmes Wasser, gieße den Rest des Salmiaks dazu und wasche sie noch einmal leicht durch, hänge sie sofort unausgerungen auf und lasse sie abtropfen. Dann bringe man sie zum raschen Trocknen an einen warmen Ort und glätte sie so lange sie noch etwas feucht ist. In gleicher Weise behandelt man alle schwarzen Stoffe und stets mit dem besten Erfolge.

Dreisilbige Charade.

Die Erste war ein fabelhafter Gott
Der niemals helfen konnte in der Noth.
Die beiden Letzten sind ein Knabenname
Der zwar nur selten, aber doch bekannt
Auf manchem Dorfe in Westphalenland.
Das Ganze dienet zur Bequemlichkeit
Und wird gebraucht gar weit und breit,
Und wer sich unter dasselbe stellt
Der ist fürwahr kein rechter Held
Wer aber ruhig trägt die Bürde
Dem fehlt es an der Manneswürde.

(Auflösung in nächster Nr.)

Auflösung der Räthsels in Nr. 10:
Der Buchstabe **a.**

F. Berg's Menagerie

in Laasphe: Sonntag, Montag u. **Dienstag** den geehrten hiesigen und auswärtigen Bewohnern von **Morgens 9** bis **Abends 10** zur gefälligen Schau geöffnet.

Enthält eine Sammlung der größten und

seltensten Exemplare des Thierreichs,

von denen besonders hervorzuheben sind:

Afrikanische Königslöwen.
Panther und Leoparden.
Hufeisen- oder Mähnenkragen-Bär.
Lama und Antilopen.
Amerikanische Wölfe.

Eisbär
von seltener Größe.
Gestreifte und gefleckte Hyänen.
Braune Bären.
Coati, Nasen- und Waschbären.
Armadil, Ichneumons
etc. etc.

Riesenschlangen & Krokodile,
sowie eine Anzahl Affen und überseeischer Vögel, als:
Pelikane, Arras, Kakadus u. s. w. u. s. w.

Haupt-Vorstellung und Fütterung:
Nachmittags 4, 6, und 8 Uhr Abends.
Programm der Vorstellung:
Erklärung der Thiere. Vorzeigung der Schlangen und Krokodile.
Auftreten der berühmten Thierbändigerin Miss Hariet
im Zwinger der afrikanischen Löwen, Hyänen, Bären und Wölfe, wo sie die schwierigsten Produktionen mit denselben vornehmen wird.
Fütterung sämmtlicher Thiere der Menagerie.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf. **Kinder:** 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 15 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
F. Berg, Menageriebesitzer.

NB. **Alte Pferde** zum Schlachten werden angekauft.

Spar- und Vorschußverein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die statutenmäßige ordentliche **Generalversammlung** soll am
Montag den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener (Wittgensteiner Hof) hierselbst abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand des Vereins im Jahre 1889, und Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz.
2. Beschlußfassung über die Höhe des Gesammtbetrags der Anleihen des Vereins.
3. Beschlußfassung über den Höchstbetrag der Creditgewährung an das einzelne Mitglied.
4. Ertheilung der Decharge für die Rechnung pro 1889.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Neuwahl von 4 Verwaltungsrathsmitgliedern.
7. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns pro 1889.
8. Entgegennahme von Anträgen.

Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Jonas. Imgardt. Schäfer.

Gold- und Double-Waaren

wieder neu angekommen und empfehle namentlich **Collier, Medaillons, Brochen, Kreuze** pp. zu sehr mäßigen Preisen.
Reparaturen an Uhren und Goldwaaren pp. werden schnell und billig besorgt.
J. Baumann.

Das älteste und größte
Bettfedernlager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, **vorzüglich gute Sorte M. 1,25, prima Halbdaunen** nur M. 1,60 u. 2 M., **reiner Flaum** nur M. 2,50 u. M. 3.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. **Prima Inlettstoff** zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), zusammen für nur 14 Mark.

Holzverkauf

im Revier **Banfe.**

Montag den 17. d. Mts. Vorm. 9 Uhr

kommen im District **Holzbach**

4,50 rm Buchenschaftholz I. Kl.
81,75 „ Eichenschaftholz I. Kl.
121,00 „ Eichenastreisholz

an Ort und Stelle zum öffentlichen Ausgebot.

Wittgenstein, den 13. März 1890.

Der Fürstliche Forstmeister.

Spar- & Vorschuß-Verein zu Laasphe

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Die Jahresrechnung pro 1889 und die Bilanz des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Laasphe, liegt vom 15. bis inclusive den 22. d. Mts. auf unserem Büreau, im Hause des Herrn Rendanten Schäfer dahier zur Einsicht der Genossen in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags offen.

Laasphe, den 7. März 1890.

Spar- & Vorschuß-Verein Laasphe, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Jonas, Imgardt, Schäfer.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 23. ds. Mts. Abends 8 Uhr

außerordentliche

General-Versammlung

im Vereinslokal bei Herrn Carl Richter, wozu hiermit die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Aufnahme eines Paragraphen zu den Statuten.

Der Vorstand.

Das Kammen und Spinnen von Schafwolle, sowie das Walken und Pressen von Beiderwand wird bestens besorgt, in der

Wollspinnerei von Theodor Weigel

zu **Biedenkopf.**

Von heute ab halte ich eine große Auswahl von

Tapeten u. Borden

der neuesten Muster auf Lager.

Musterkarten stehen jederzeit zu Diensten.

Ebenso empfehle ich mich zur Ausführung von **Tapezierarbeiten.**

Laasphe, den 28. Februar 1890.

Hermann Wilcke,

Anstreicher.

Die großartigste amerikanische Cottage-Orgel ist die **Carpenter-Orgel**

Preis von **150 M.** an.

General-Vertretung für den ganzen europäischen Kontinent: August Roth, Hagen i. W.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir für Laasphe und Umgegend die Anzeige zu machen, daß ich mich hier als

Herrenkleidermacher

niedergelassen habe. Es soll mein äußerstes Bestreben sein, meine werthen Kunden mit guter Arbeit und modern anschließenden Kleidungsstücken stets zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll!

H. Göppe,

Meine Wohnung befindet sich bei Frau Wwe. Michael Beifuß, Vorderstraße.

Königliches Realprogymnasium

zu Biedenkopf.

Das hiesige Realprogymnasium umfasst die Klassen des Realgymnasiums von Sexta bis einschliesslich Obersecunda und gewährt seinen Zöglingen die mit dem einjährigen, resp. zweijährigen erfolgreichen Besuche der Secunda verbundenen Berechtigungen. Die Anstalt ist in jeder Beziehung gut ausgestattet und bietet nebst den Annehmlichkeiten einer gesunden Lage auch den nicht zu unterschätzenden Vortheil, dass bei der geringeren Ausdehnung der Stadt, welche jetzt auch von einer Eisenbahn berührt wird, ein wachsameres Auge auf die einzelnen Schüler gerichtet werden kann. Der unterzeichnete Rektor ist gern bereit, den verehrlichen auswärtigen Eltern jede nähere Auskunft zu ertheilen, auch hinsichtlich eines passenden Unterkommens, wozu in unserer freundlichen Stadt sich mannigfache Gelegenheit bietet. — Anfang des neuen Schuljahres am Montag den 14. April; Aufnahmeprüfung an demselben Tage. Meldungen nimmt zu jeder Zeit entgegen

Biedenkopf, den 1. März 1890.

Der Rektor: **Dr. Gruno.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das diesjährige Ersatzgeschäft (Musterung) für die Stadt **Laasphe,** den Schloßpolizeibezirk **Wittgenstein** und die Aemter **Erndtebrück** und **Banfe** in der Stadt **Laasphe am 16. und 17.** April cr. stattfindet.

Diejenigen, welche in diesem Jahre bei der Militair-Aushebung Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militairdienste erheben wollen, haben ihre Reclamationen unter Vorlegung ihrer Steuerzettel pro **1889/90** sowie der **Geburtszeugnisse aller Angehörigen** in der Zeit vom Montag den 24. bis Samstag den 29. d. Mts. während der Bureaustunden im hiesigen Magistratsbureau anzubringen.

Diejenigen Personen, welche bereits pro 1888 und 1889 reclamirt, haben nur die Steuerzettel pro 1889/90 vorzulegen. Die Betheiligten werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß bestimmungsmäßig bei dem Ober-Ersatzgeschäft (Generalmusterung) nur solche Reclamationen Berücksichtigung finden können, welche der Ersatzcommission bereits vorgelegen haben; es sei denn, daß die Umstände, welche die Reclamation begründen, erst später eingetreten sind.

Laasphe, den 11. März 1890.

Der Bürgermeister

Bernsau.

Einem geehrten Publikum machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir von dem heutigen Tage an den **Detailverkauf** unserer Fabrikate für Laasphe und Umgegend dem

Herrn Fr. Koch,

Maurer- und Zimmermeister in Laasphe

übertragen haben, und ist derselbe in der Lage, unsere sämmtlichen Fabrikate zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Bei Bedarf von **Bohlen, Dielen, Latten u. s. w.,** in welchen Artikeln Herr Koch stets ein assortirtes Lager halten wird, **Bauholz** 2c. bitten wir eventuelle Abnehmer sich direckt an denselben wenden zu wollen.

Biedenkopf, den 10. März 1890.

Bang & Baumbach,

Dampfsägewerk u. Holzbearbeitungsfabrik.

Die dauerhaftesten, geschmackvollsten und billigsten Instrumente (Pianinos Flügel, Harmoniums pp.) liefert

Pianofortefabrikant A. Roth in Hagen i. W.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Kleine Ratenzahlungen gestattet. Langjährige Garantie. Franko-Lieferung. Mieth-Instrumente von 1,50 M. pro Monat an.

Trauerhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Auswahlsendungen sofort.

S. Fränkel,

Dortmund.

Ein noch gut erhaltenes

Pianino

ist billig zu verkaufen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, einen großen Posten

Cigarren

zu den billigsten Preisen auszuverkaufen und zwar per 100 Stück 2,80 M., 3 M., 3,50 Mk. u. s. w.

Fr. Metz.

Laaspher Turn-Verein

Versammlung

Sonnabend den 15. d. Mts. Abends 8½ Uhr im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Photograph. Anstalt

von

Max Stephani,

Biedenkopf.

Aufnahmen alle Tage und bei jeder Witterung unter Garantie sorgfältigster Ausführung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres Vaters, Bruders und Onkels, des Kgl. Bahnmeisters

Julius Schlamilch

sagen wir Allen, besonders den von Nah und Fern herbeigekommenen Herren Bahnbeamten, für die dem Verstorbenen gespendeten Kränze und Blumen, ferner Herrn Oberpfarrer Bauer für dessen trostreiche Grabrede unsern wärmsten Dank.

Laasphe, 13. März 1890

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einen

Schneidergesellen

sucht auf sofort

Albert Schröder,

Schneidermeister in Ferndorf.

Annonce.

Ein Bäckerlehrling

nach **Siegen** gesucht. Näheres bei **Ludwig Hoch,** Laasphe.

Ein ordentlicher **Junge,** welcher Lust hat, die

Drechslerei

(Pfeifen u. Spinnräder)

zu erlernen, findet Stelle als Lehrling bei

Heinrich Spies,

Drechslermeister, Berleburg.

Die mit der Zahlung ihres Abonnementsbetrages noch rückständigen Abonnenten werden um baldige Berichtigung desselben ersucht.

Die Exp. d. Wittgenst. Wochenbl.